

Franziska Weiß – Erste Film-Hauptrolle in „Hotel“	>> 2
UMTS – Eine unsichtbare Gefahr	>> 3
Leserbriefe – „Zuckerbrot und Peitsche“	>> 5
Saschas Gartentipps	>> 7
Abstellplatz Josef-Edlinger-Gasse – Versprochen und nicht gehalten	>> 7
Wir machen sauber – Müllsammelaktion	>> 8



Ein grünes Danke!

Mag. Norbert Rass

Die Karten sind neu gemischt. Zur Situation im Gemeinderat nach der Wahl.

29 statt wie bisher 25 GemeinderätInnen sind für die nächsten fünf Jahre angelobt worden. Das kommt daher, dass Breitenfurt bei der letzten Volkszählung die 5000-er Einwohnermarke übersprungen hat.

Der Gemeinderat konstituiert sich nun folgendermaßen:

- 15 ÖVP-MandatarInnen
- 11 SPÖ-MandatarInnen
- 3 Breitenfurter Grüne-MandatarInnen.

Was heißt das für die nächsten fünf Jahre in Breitenfurt?

Mit knapper absoluter Mehrheit kann die ÖVP weiterhin nach Belieben schalten und walten, wie sie will ...

Die SPÖ hat zwar an Mandaten zugelegt, bleibt aber auf zwei geschäftsführenden GemeinderätInnen sitzen, weil die bisherige Anzahl der Ausschüsse – nämlich sieben – beibehalten wurde.

Die Breitenfurter Grünen, die zweiten Sieger der Wahl, sind den WählerInnen dankbar für das Vertrauen, das sie mit ihrer Stimme in sie gesetzt haben.

Zu dritt – Mag. Susanne Hartig, Ingrid Kitzwögerer und Mag. Norbert Rass – sitzen wir nun im Gemeinderat, stellen die Obfrau im Ausschuss für Sport und Fremdenverkehr (Frau Kitzwögerer) und haben einen geschäftsführenden Gemeinderat (Mag. Rass) gewonnen. Damit sind wir mit Sitz und Stimme in allen Ausschüssen vertreten. Bisher durften wir zwar auch schon an den Beratungen in den Ausschüssen teilnehmen – und haben das auch getan! – waren aber nicht stimmberechtigt. Das heißt, für uns hat sich in punkto Mitsprache

einiges geändert. Wir sind nicht mehr nur geduldet, sondern nunmehr gleichberechtigte Mitglieder in allen Ausschüssen. Das war unser erklärtes Wahlziel und wir haben es erreicht.

Wir Grünen stellen nun – wie schon erwähnt – einen geschäftsführenden Gemeinderat, und zwar den für Verkehr und Raumordnung. Das haben wir uns nicht ausgesucht, das ist uns von Bürgermeister Herzog zugeteilt worden.

Mag. Norbert Rass:
„Die Breitenfurter Grünen, die zweiten Sieger der Wahl, sind den WählerInnen dankbar für das Vertrauen, das sie mit ihrer Stimme in sie gesetzt haben.“



Natürlich werden wir uns bemühen, die wesentlichen Anliegen (z. B. keine Verbauung der „EVN-Wiese“ in Breitenfurt Ost; keine weiteren Umwidmungen von Grünland ... Unterstützung von Bürgerinitiativen, etwa der von Breitenfurt-Ostende beim Anliegen den Verkehr betreffend ...) durchzusetzen. Vieles hat ja auch die ÖVP in ihr Wahlprogramm geschrieben und so können wir auf ihre Unterstützung hoffen. Eine erste Initiative wird dem Wildwuchs der Handymasten gelten (siehe Artikel von Frau Kitzwögerer!).

Darüber hinaus gilt für uns selbstverständlich auch nach der Wahl, was wir vor der Wahl gesagt haben: Ein zentrales Anliegen von uns Grünen war und ist die Einrichtung eines Umweltausschusses. Wir wollen, dass der Umwelt der ihr entsprechende Stellenwert zukommt und halten uns da an die Beispiele von

>> Fortsetzung auf Seite 2

„Horror im Hotel“ Franziska Weisz' erste Hauptrolle

Thomas Vavrinek

Franziska Weisz beantwortete die zahlreichen Fragen, die dieser Film ohne Zweifel aufwirft, und schrieb fleißig Autogramme

Anfang April startete Jessica Hausners zweiter Spielfilm „Hotel“ in den Wiener Kinos. Mit Franziska Weisz in ihrer ersten Film-Hauptrolle. Da die ursprüngliche Idee, diesen Streifen in Breitenfurt zu präsentieren, mangels technischer Voraussetzungen nicht verwirklicht werden konnte (auch bei der Planung der Mehrzweckhalle wurde eine Filmprojektionsmöglichkeit nicht vorgesehen), wurde mit Hilfe

Jessica Hausners zweiter Spielfilm „Hotel“ mit Franziska Weisz in ihrer ersten Film-Hauptrolle



des Verleih Filmladen am 8. April eine Sonder- vorführung im Wiener Votiv-Kino organisiert.

Trotz zahlreicher Ankündigungen in Breitenfurt war leider die Resonanz nicht beachtlich, doch für jene, die gekommen waren, hat sich der Besuch sicher gelohnt.

Franziska Weisz kam gegen Ende des Films, direkt von den Proben zu „Tartuffe“, wo sie im Juli bei den Perchtoldsdorfer Sommerspielen als Mariane ihr Debut auf der Bühne gibt, erzählte von den Dreharbeiten, beantwortete die zahlreichen Fragen, die dieser Film ohne Zweifel aufwirft, und schrieb fleißig Autogramme. Besonders freute sie sich über zwei Schülerinnen des Perchtoldsdorfer Gymnasiums, die für die Schulzeitung um ein Interview ersuchten. Hatte Franziska diese Schule doch selbst besucht.

>> Fortsetzung von Seite 1

Bund und Land: Im Bund liegt der Umweltschutz in der Ministerverantwortung und im Land im Ausschuss für Land und Forstwirtschaft. Breitenfurt ist anders. In Breitenfurt hält man sich leider nicht an diese Vorbilder, sondern begnügt sich weiterhin mit einem Diskussionsforum – dem Umweltbeirat – das nur beratend wirkt. Das zeigt uns, dass man den Umweltschutz in Breitenfurt – entgegen wortreicher Beteuerungen auf „grünen seiten“ – noch immer gering schätzt.

Unserer Meinung nach sind nur Diskussionen in einem Ausschuss wirklich zielführend. Wir haben uns vorgestellt, dass im Umweltausschuss Kompetenzen aus dem Bauausschuss

eingehen und der Ausschuss für Land und Forstwirtschaft mit einbezogen wird. Denn die Bauern sind die eigentlichen Kulturpfleger, die die Landschaft nachhaltig beeinflussen. Dass ein solcher Umweltausschuss nicht eingerichtet wurde, finden wir bedauerlich.

Nichts desto Trotz werden wir Breitenfurter Grüne als kleinste Fraktion im Gemeinderat konstruktiv mitarbeiten. Aber wir werden uns weiterhin kein Blatt vor den Mund nehmen, sondern sagen, was wir für richtig halten, ob das den Verantwortlichen nun passt oder nicht.

Für die Breitenfurter Grünen
Mag. Norbert Rass

UMTS-Technologie – Eine unsichtbare Gefahr?

Ingrid Kitzwögerer

Die UMTS-Technologie benötigt neue Sendeanlagen, die höhere Strahlungswerte aufweisen. Gehen von ihnen unsichtbare Gefahren aus?

Was ist UMTS?

Derzeit besitzen rd. 400 Millionen Menschen in Europa ein Handy, wobei die meisten den Übertragungsstandard GSM (Global System for Mobile communications) nutzen. Mit dem GSM Standard sind derzeit Übertragungsraten von 9,6 kbit/s möglich. Mit Einführung der UMTS Technologie (Universal Mobile Telecommunications System) kommt der Mobilfunkstandard der dritten Generation und es werden Datenraten von 144 kbit/s, in manchen Ballungszentren sogar 2Mbit/s zur Verfügung stehen, welche sogar mit Qualitätsgarantie angeboten werden können. Damit kann man Videos über das Handy ansehen und Musik downloaden, einkaufen, bezahlen und andere Bankgeschäfte abwickeln und hat mobilen Internetzugang. Der Nachteil ist, dass diese Technologie ca. alle 2,5 km einen Mobilfunksender benötigt, der auf Grund der hohen Datenmengen auch höhere Strahlungswerte aufweist.

Wie kann sich Strahlung auswirken?

Zellen, Gewebe und Organe in unserem Körper verständigen sich nicht nur über chemische Botenstoffe, sondern auch über elektrische Signale. Die Herzspannungskurven, die als EKG sichtbar werden, sowie die Gehirnspannungskurven, die als EEG abgeleitet werden, sind bekannte Beispiele. Wir Menschen sind damit auch elektromagnetische Wesen. Elektromog kann unter anderem das vegetative und zentrale Nervensystem, Hormone, Chromosomen und Zellen beeinflussen und stören. Eine zu starke und zu lange Elektromogbelastung kann darüber hinaus verschiedene Symptome wie Herzklopfen, Nervosität, Kopfschmerz, Ohrgeräusche, Hitzegefühl, Atemnot und Schlaflosigkeit auslösen und bedeutet Stress für das Gehirn (Studie von Dr. Oberfeld, Umweltmediziner des Landes Salzburg).

Die wahrscheinlichste Ursache dafür, dass immer mehr Menschen elektrosensibel werden, ist die in den letzten Jahren steigende Belastung im Kilohertz-Bereich (z.B. Monitore, Notebooks, Energiesparlampen) und im oberen

Megahertz-Bereich (z.B. Mobiltelefone, Mobilfunksendeanlagen, Schnurlostelefone). Sie reagieren auf Elektromog mit teils erheblichen Störungen des Wohlbefindens. Elektrosensibilität kann je nach Schweregrad zu einer deutlichen Minderung der Lebensqualität und der Arbeitsleistung führen.

Daher sollte man sich grundsätzlich schon informieren, von welchen Geräten solche Strahlungen ausgehen und in welcher Form sie auf unseren Körper einwirken können. Leider gibt es bisher keine anerkannte Studie über den Zusammenhang zwischen Elektromog und dem Auftreten oben erwähnter Krankheiten.



Wie kann man sich vor zu großer Strahlenbelastung schützen?

Lassen Sie elektrische und magnetische Felder und elektromagnetische Strahlung am Schlafplatz, im Wohnbereich und am Arbeitsplatz von einem qualifizierten Messtechniker nach dem Standard der baubiologischen Messtechnik messen und Vorschläge zur Reduzierung machen, z.B. beim Institut für Baubiologie, 1090 Wien, Alserbachstraße 5, Tel. Nr. 01/319 20 05, www.ibo.at (Seien Sie aber vorsichtig bei Personen oder Organisationen, die Ihnen über Werbeaktionen oder Telefonanrufe Messungen anbieten und / oder Abschirmpickerl, Abschirmmatten, etc. verkaufen möchten).

Bitte beachten Sie folgende Tipps:

- **Weniger mit dem Handy telefonieren!** Mobiltelefone (GSM, UMTS etc.) geben beim Gespräch eine starke Mikrowellenstrahlung ab. Davon ist nicht nur der Nutzer, sondern auch sein Umfeld betroffen. Mobiltelefone sollten nur für wichtige und dringende Gespräche verwendet werden. Führen Sie längere Gespräche lieber über das

Immer mehr Menschen reagieren auf Elektromog mit erheblichen Störungen des Wohlbefindens. Das führt zu einer deutlichen Minderung der Lebensqualität und der Arbeitsleistung.



Ingrid Kitzwögerer:
„Anrainer haben kein Recht, über eine geplante Aufstellung von Sendemasten informiert zu werden oder dagegen Einspruch zu erheben.“

Sagen Sie uns Ihre Meinung zu diesem Thema! breitenfurter.gruene@gmx.at

Festnetz. Die Handystrahlung ist besonders für Kinder gefährlich, da ihr Schädelknochen noch viel dünner ist. Beim Telefonieren im Auto bombardiert man sich selbst mit Mikrowellen, da die abgegebene Strahlung von der Karosserie ins Wageninnere reflektiert wird. Abhilfe schafft eine Außenantenne.

● **Keine Schnurlostelefone nach dem DECT-Standard verwenden!**

Diese senden ständig gepulste Mikrowellenstrahlung aus. Der Mobilteil führt zu einer hohen Strahlenbelastung des Kopfes. Besser sind Schnurlostelefone nach CT1 Standard, diese senden nur beim Gespräch. Verwenden Sie keine Babyphone auf Funk- oder insbesondere DECT-Basis.

● **Keine drahtlosen Computernetzwerke!**

Drahtlose Computernetzwerke nach WLAN Standard senden über den Access Point ständig gepulste Mikrowellenstrahlung aus. Der Nutzer und seine Umgebung ist über die Sendeantenne des Notebooks einer weiteren, oft noch stärkeren Strahlung ausgesetzt; Bei Powerline werden Signale im Megahertzbereich übertragen, welche zu hohen Abstrahlungen führen.

Wie ist die derzeitige Rechtslage:

In Österreich gibt es derzeit keine verbindlichen Grenzwerte für hochfrequente Strahlung. Es liegen nur Richtwerte aus einer alten Vornorm der ÖNORM und Empfehlungen eines internationalen Gremiums (ICNIRP) bezüglich der thermischen Belastung vor. Die Errichtung von Sendemasten unterliegt nur dem Betriebsanlagen-, dem Baurecht und dem Naturschutzgesetz. Anrainer haben kein Recht, über eine geplante Aufstellung informiert zu werden oder dagegen Einspruch zu erheben.

Wie könnte die Gemeinde mit dieser Problematik umgehen?

In Italien und der Schweiz gibt es bereits Regulative für ein Verfahren zur Aufstellung neuer Sendemasten. Die Mobilfunkbetreiber müssen Strahlenprofile erstellen und offenlegen und werden unter Einbeziehung der Gemeindevertreter und Anrainer als Parteien angehalten, den geeignetsten Standort mit der minimalsten

Strahlenbelastung für die Bevölkerung auszuwählen. Diese Vorgehensweise sehen wir Breitenfurter GRÜNE Gemeindevertreter als vernünftig an.

Wir Breitenfurter GRÜNE werden uns daher dafür einsetzen, dass die Gemeinde Breitenfurt die Mobilfunkpetition an das zuständige Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie richtet und unterschreibt, mit der ein Signal gesetzt wird, eine ähnliche Vorgangsweise auch in Österreich einzuführen.

Leider haben Kommunen nicht die Möglichkeit, einen rechtsverbindlichen Grenzwert für Strahlen festzuschreiben. Es besteht aber die Möglichkeit, den Bebauungsplan dahingehend zu ändern, dass man aus Gründen der Gesundheitsvorsorge eine Errichtung von Mobilfunksendeanlagen – auch unter 10 m Höhe – in bewohnten Gebieten ausschließt. Gleichzeitig müsste in Zusammenarbeit mit einem professionellen Ingenieurbüro unter Berücksichtigung der topographischen Situation mögliche Standorte für Sendeanlagen festgelegt und im Bebauungsplan ausgewiesen werden. Dies bedeutet sicherlich nicht unbeträchtliche Kosten, die uns aber der Schutz der Gesundheit wert sein müssten.

Eine weitere Möglichkeit wäre ein Erlass der Gemeinde, welcher die Errichtung neuer Mobilfunksendeanlagen aus Ortsbildgründen verbietet. Unsere Nachbargemeinde Perchtoldsdorf hat damit bisher die Aufstellung höherer Masten im Ortsgebiet verhindert, ohne jedoch damit auf die Strahlungsleistung kleinerer Sender Einfluss nehmen zu können.

Zwar liegen aktuell noch keine neuen Anträge auf Errichtung einer Sendeanlage am Gemeindeamt in Breitenfurt auf. Wenn dies jedoch auf unsere Gemeinde zukommt, wäre es vernünftig, neue Sender auf Gemeindegrund anstatt auf Privatgrund aufstellen zu lassen, da die Gemeinde dadurch Vertragspartner wird und Vertragsrechte wie die Erteilung und Einhaltung von Auflagen, Information über Strahlungswerte usw. besser kontrollieren kann.

Privaten Grundbesitzern, die einem Mobilfunkbetreiber das Aufstellen einer Sendeanlage auf ihrem Hausdach oder Grundstück gestatten, weil sie an den Mieteinnahmen interessiert sind, muss auch klar sein, dass die Grundstückspreise und Mieten in der ganzen Nachbarschaft sinken und sie die Verantwortung für die Einhaltung von Auflagen gegenüber der Bevölkerung selber übernehmen müssen. Dies könnte ein unüberschaubares Risiko sein. Wir alle nutzen die Vorteile moderner Kommunikation und erfreuen uns auch daran, jedoch ist ein sensibler Umgang mit dieser Technik nötig. Im übertriebenen Ausmaß ist sie gefährlich, aber jeder kann sein eigenes Verhalten verantwortungsbewusst anpassen.

Zum Thema im Internet:

www.salzburg.gv.at/umweltmedizin
www.plattform-mobilfunk-initiativen.at
www.buergerwelle.com
www.elektrosmognews.de
www.fmk.at
www.wbf.or.at

„Zuckerbrot und Peitsche“ einmal umgekehrt. Eine lustige Geschichte, wenn der Hintergrund nicht so traurig wäre.

Vorerst danken wir Herrn Dipl. Ing. Holzwieser für sein Lob „Bitte vor den Vorhang“ in der Mai Ausgabe der Zeitschrift „Unsere Heimat“ auf der grünen Seite.

Aber leider kommt das Lob viel zu spät, jetzt verdienen wir es nicht mehr – es gibt viel schöner bepflanzte Bankette. Denn seit 5 Jahren lassen wir die Pflanzen wachsen wie sie wollen, setzen keine neuen mehr und pflegen sie auch nicht besonders. Das Gras des öffentlichen Gutes mähen wir, die 5 Hibiscusträucher halten wir klein, indem wir sie stutzen und alles wird gegossen. Warum dies so kam ist unsere Geschichte:

Am 11. Oktober 2000 erhielten wir von Vizebürgermeister Klimek die strikte Aufforderung „... die Bepflanzungen auf dem öffentlichen Gut (60 m Rasenstreifen um das Haus) zu entfernen.“ Mein Mann grub daraufhin sofort die kleine Blumenumzäunung an der Ecke aus, riss die Blumen aus und wir schnitten die Sträucher auf 0,5 m zurück.

Wir trugen dem Herrn Bürgermeister unseren Ärger persönlich vor und zeigten ihm das Mahnschreiben vom Oktober. Herr Herzog versprach, der Sache nachzugehen und sie positiv zu regeln.

Doch das Gegenteil geschah: Am 24. November 2000 erreichte uns nochmals eine Mahnung. Wir machten uns nun die Mühe und sahen uns nur auf dem Hirschentanz um. Hier fanden wir unter anderem 17(!!!) sehr schöne Bepflanzungen auf öffentlichem Gut vor den Privathäusern: Sträucher, Bäumchen, Thujen, Kübelpflanzen, Kletterrosen, Blumen, usw. Wir plauderten mit den Besitzern, doch keiner hatte eine ähnliche Mahnung wie wir erhalten. Vier Bankette waren völlig verwildert – Disteln, Unkraut und Sträucher verhinderten das Begehen.

Sehr verärgert beantworteten wir am 3. Dezember 2000 das Schreiben der Gemeinde vom 24. November 2000, in dem wir Gleichberechtigung forderten:

Am Hirschentanz wird 17 Hausbesitzern das erlaubt, was man uns durch den Bauhof zerstören lassen will und 4 verrottete Bankette werden stillschweigend geduldet.

Seit diesem Brief erhielten wir von der Gemeinde keine Antwort mehr. Erst jetzt nach 5 Jahren kam das „Zuckerbrot“ des Herrn Dipl. Ing. Holzwieser, nachdem wir uns gegen die „Peitsche“ gewehrt hatten.

Das Lob gebührt nun eigentlich Herrn Dipl. Ing. Holzwieser, der mit seinem Artikel den Weg frei gemacht hat für die Erlaubnis das „öffentliche Gut“ vor dem Haus hübsch herzurichten, ohne dass man eine Aufforderung zur Entfernung der Pflanzen befürchten muss! Eine seltsame Geschichte, nicht? *Marietta und Franz Willingshofer*

Mehr Zeit für Ihr Geld

Für Sie geöffnet:

Montag	08.00 – 12.30 und 14.00 – 16.00
Dienstag	08.00 – 12.30 und 14.00 – 16.00
Mittwoch	08.00 – 12.30 und 14.00 – 18.00
Donnerstag	08.00 – 12.30
Freitag	08.00 – 12.30 und 14.00 – 18.00

Ausgenommen Bankstelle Laab im Walde:

Montag 14.00–16.00, Mittwoch 08.00–12.30, Freitag 14.00–18.00

05.00 – 24.00 Bargeld, Überweisungen, Kontoauszug

ab 4. Juli 05

Längere Öffnungszeiten für Ihre Bankgeschäfte!

Raiffeisenbank
Wienerwald 

NEUES VOM GOLFPLATZ



Die Gemeinderäte der Breitenfurter Grünen:

Mag. Norbert Rass

Kreuzwiesensteig 17, 2384 Breitenfurt, Tel. 02239/4567

Mag. Susanne Hartig

Hauptstraße 90, 2384 Breitenfurt, Tel. 02239/2330

Ingrid Kitzwögerer,

Georg Sigl Straße 16, 2384 Breitenfurt, Tel. 02239/2984

Impressum:

brenn**NESSEL**, das Blatt der Breitenfurter Grünen

Redaktion:

Mag. Norbert Rass, Mag. Susanne Hartig, Ingrid Kitzwögerer

Gestaltung, Satz und Druckproduktion:

Atelier Tintifax, Tel. 02239/4277, atelier@tintifax.biz

Grafische Konzeption:

Mag. Andrea Neuwirth

Gedruckt auf Alterna Design, hergestellt aus 100% total chlorfrei gebleichtem Zellstoff ohne optische Aufheller.

>>> Leserbriefe

Hallo, liebe Grüne!

Ein Jahr ist vergangen, dass der Rote Stadl bei Schönwetter und doch in einer Nacht-und-Nebel-Aktion abgerissen wurde. Der Verlust hat mich sehr geschmerzt und ich habe damals sowohl schriftlich als auch mündlich meinem Unmut Luft gemacht. Es kam letzten Sommer auch zu einem Gespräch mit unserem Hrn. Bürgermeister, der meinen Ärger überhaupt nicht nachvollziehen konnte und mir sagte, dass der Rote Stadl rein bautechnisch in keinsten Weise historisch interessant gewesen sei und auch die anekdotenhaften Besuche prominenter Persönlichkeiten damaliger Zeit nicht in diesem, sondern im „alten Roten Stadl“ stattgefunden hätten. Jener Rote Stadl, den wir noch gekannt haben, soll ein neueres Baudatum tragen und nichts mit dem zuvor gestandenen Roten Stadl zu tun haben. Leider wusste unser Hr. Bürgermeister nichts Genaueres über Architekt und Baujahr des Neubaus, es dürfte auch am Gemeindeamt keine genaueren Urkunden oder Aufzeichnungen dazu geben.

Mit großem Erstaunen habe ich bei der vergangenen Gemeinderatswahl dann die Ausstellung „Alte Ansichten von

Breitenfurt“ betrachtet, bei der ja auch ein großer Teil der Geschichte des Roten Stadls gewidmet war. Mit keinem Wort konnte ich bei den Texten einen Hinweis auf den vom Hrn. Bürgermeister beschriebenen Neubau des uns bekannten Gebäudes entdecken. Auch die beinahe glorifizierenden Beschreibungen der damaligen hohen Besuche lassen sich nicht mit den Worten unseres Hrn. Bürgermeisters in Einklang bringen. Mit meiner Verwunderung darüber war ich nicht allein, auch andere WählerInnen hörte ich beim Betrachten der Bilder immer wieder „Wie konnte der Rote Stadl nur abgerissen werden!“ und ähnliches sagen. Kein Wunder, wenn mit solchen Affronts, mit der teuren Schaffung von grotesken Verkehrsinseln ohne Zebrastreifen, mit dem Bau von teils lebensgefährlichen Radwegen und ähnlichem Unfug Wählerstimmen verloren gehen!

Ich möchte mich daher speziell bei Ihnen nochmals herzlich auf diesem Wege für die Nachlese auf den Roten Stadl in der letzten Ausgabe der brenn**nessel** bedanken und wünsche Ihnen weiterhin viel und noch mehr Erfolg in und für Breitenfurt!

Thomas Steigberger

breitenfurter.gruene@gmx.at

Der Eichenprozessionsspinner (Thaumetopoea processionea)

Seit einigen Jahren findet man in den Wäldern in und um Breitenfurt eine Raupe, die auf Eichen und (seltener) auf Buchen lebt. Unter besonderen Umweltbedingungen (warme, trockene Winter) kann es zur Massenvermehrung des Forstschädlings kommen.

Die dunklen, ca. 1,5 – 2,0 cm großen Raupen besitzen Gifthaare, die das Eiweißgift Thaumetopoein enthalten. Diese werden mit dem Wind vertragen und dabei können Spaziergänger mit dem Gift in Kontakt kommen. Die Folge ist ein fast unerträglicher Juckreiz, dem ein Hautausschlag folgt, der an Insektenstichreaktionen erinnert. Weiters kann es zu akuten Reizungen der Augen oder der oberen Atemwege kommen. Beim Einatmen der Härchen entwickeln sich, besonders bei empfindlichen Personen, Anfälle von Atemnot. Die meisten Reaktionen, die durch die Gifthärchen von Eichenprozessionsspinnern hervorgerufen werden, sind zwar unangenehm, aber harmlos.

Vorbeugende Maßnahmen:

- Vermeiden Sie Ausflüge in befallene Wälder während der Raupenperiode (April bis Mitte Juli). An windigen Tagen ist das Risiko besonders hoch! Das Forstamt der Stadt

Wien (Tel. 02239/2377) gibt Auskunft über die aktuelle Verbreitung.

- Bleiben Sie auf den Wegen, durchstreifen Sie keinesfalls das Unterholz. Vermeiden Sie Aufenthalte unter möglichen Wirtsbäumen (Eiche, Buche). Berühren Sie keinesfalls Teile von Nestern oder Raupenhüllen. Kinder dürfen auf keinen Fall die lebenden Raupen berühren oder mit ihnen spielen.
- Sollten Sie nach einem Aufenthalt in einem betroffenen Gebiet einen juckenden Ausschlag bekommen, wechseln Sie die Kleidung und duschen Sie sich gründlich mit handwarmem Wasser. Geben Sie die Kleidung in die Waschmaschine.
- Nicht kratzen, da dadurch die Härchen noch intensiver in die Haut eingebracht werden.
- Bei stärkeren Ausschlägen sowie beim Auftreten von anderen Symptomen (Fieber, Schwindel, Kopfschmerzen) sollten Sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Es ist damit zu rechnen, dass dieses Massenphänomen noch mehrere Jahre anhalten wird. Erst die Verschlechterung der Lebensbedingungen (Klima) führt wieder zu einem Rückgang der Eichenprozessionsspinner-Population. Auch Nützlinge wie Schlupfwespen und Vögel helfen, die Raupen zu reduzieren.



Die Eigelege befinden sich in Gespinnstnestern in den Baumkronen. Ende April bis Anfang Mai schlüpfen die Larven gleichzeitig mit dem Austreiben der Blätter.

Wie lange noch soll das so bleiben?

Mag. Norbert Rass



Schon vergessen, Herr Bürgermeister?

Versprochen war, dass dieser „Parkplatz“, den keiner wollte, nach Abschluss der Renovierungsarbeiten an der Fassade der Häuser in der Josef-Edlinger-Gasse wieder begrünt und die Absperrung entfernt wird.



Wald- und Flur-Reinigung



Agnes Wühr:
 „...im Gebüsch wurde ein offenes Gefäß mit Altöl gefunden. Nur ein Liter Altöl reicht aus, um eine Million Liter Trink- oder Grundwasser zu verseuchen!“

Großes Engagement der BreitenfurterInnen brachte interessante Funde.

Unter dem Motto „Wir machen sauber“ starteten am Samstag, dem 21. März 2005, drei Teams der Breitenfurter Grünen mit engagierten Mitbürgern ihre Aktion. Während das erste Team im Frauenwald sieben Müllsäcke füllte und im Wald sogar eine Klomuschel fand, suchte die Gruppe um Norbert Rass die Wiese entlang der Hauptstraße vom Laaber Spitz bis Breitenfurt Ost ab. Doch den schlimmsten Fund machte wohl die Gruppe, die auf der Wiese bei der Georg-Sigl-Straße im Gebüsch ein offenes Gefäß mit Altöl fand. Herr Bürgermeister Herzig hat sich persönlich um die Angelegenheit gekümmert und den Vorschlag, die Ölverschmutzung fachgerecht mit BIOVERSAL zu sanieren, dankend angenommen. Nur ein Liter Altöl reicht aus, um eine Million Liter Trink- oder Grundwasser zu verseuchen! Deshalb darf Altöl niemals in den Abfluss oder in die Umwelt gelangen! Der gesammelte Müll wurde an mehreren Stellen zur Abholung bereitgestellt. Das Gefäß mit dem Altöl war jedoch schon am Sonntag verschwunden, da der oder die Schuldige scheinbar doch Angst vor einer Anzeige hatte. Bevor man aber zu solch drakonischen Maßnahmen greift, sollte man den Kontakt zur Bevölkerung suchen und Aufklärungsarbeit über eine fachgerechte Müllentsorgung leisten. Auch eine Überwachung der Müllinseln mittels Videokamera ist nach unserer Meinung nicht zielführend, da es noch immer besser ist, der unsortierte Abfall landet



in den Müllinseln, als er wird in der Natur verteilt. Nach guten zwei Stunden war die Sammlung dann beendet und die Beteiligten stärkten sich bei einem Buffet. An dieser Stelle möchten wir nochmals allen Helfern danken und weiterhin um richtige Entsorgung des Abfalls und Trennung der Wertstoffe ersuchen.



Waisentier des Monats



Torden (genannt „Tordi“) ist ein reinrassiger Kurzhaar-Collie, kastriert, und hat mit seinem Alter von 4 Jahren bereits die Hälfte seines Lebens im Tierheim verbracht. Seit zwei Jahren wird er von den Tierpflegerinnen in Brunn am Gebirge betreut. Leider interessieren sich nur wenige für ihn, weil er sehr schüchtern ist und deshalb vor einer Übernahme öfters besucht werden müsste, damit er sich an einen neuen Menschen gewöhnt. Er hatte eine sehr starke Bindung zu seinem Frauchen und hat sich auch bei den Pflegerinnen anfangs schüchtern gezeigt. Wenn er „aufgetaut“ ist, ist Tordi ein braver und unkomplizierter Hund, mit dem man bestimmt viel Freude haben kann. Bei Interesse an Tordi, einem anderen Hund oder einer Katze wenden Sie sich bitte an das

Tierheim Brunn, Wolfholzgasse 12, 2345 Brunn am Gebirge
 Dienstag bis Sonntag, 13.30 bis 17.00 Uhr, Telefon: 02236/31103